

staurierung in den 60er Jahren wurden farbige Fassungen am Lettner entfernt). Eine einzige Bodenvase in der Nähe, keine Fülle von Blumen, könnte den Ort abrunden. Grundsätzlich müßte auf jeden Fall gelten, daß alle Ausstattung dem **gotischen Stil** zugeordnet bleiben müßte und dadurch den stillen Charakter fördert, den ein Anbetungsort nun einmal braucht.

Das Sakramentshaus hat auch für den Menschen von heute eine starke Aussagekraft und einen Symbolcharakter, der dem betenden Besucher zur Besinnung verhilft. Wie ein wegweisender Turm zeigt er nach oben in stiller Eindringlichkeit. Wie aus der Erde gestiegen, birgt er das Sakrament und will den betenden Menschen nach oben ziehen. Es ist eine andauernde Einladung zu Lob und Anbetung, die den Menschen von heute für seine Aufgabe und seinen Dienst aktivieren kann. Dieser Ort sollte dem Besucher eine Botschaft vermitteln: Gott ist uns nahe; er wohnt in unserer Mitte. Die Steine erinnern die Getauften, daß sie sich durch Gottes Gnade aufbauen lassen sollen zu einem geistigen Haus, das mitten im vielfachen Ungeist der Zeit steht. Die Worte des Petrusbriefes bringen uns dies nahe: "Kommt zu Christus, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist. Laßt euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen" (1 Petr 2,4 f). Sakramentshaus und Beter sind schon durch die Raumaufteilung zugeordnet zum nahen Altar, auf dem die Eucharistie gefeiert wird, die Höhepunkt und Quelle des christlichen Lebens ist (2. Vat. Konzil: Culmen et fons). Schließlich läßt ein Blick auf das Sakramentshaus an die Endverheißung denken: "Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem.... Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Mühsal..." (Offb 21,1 ff). Es gibt kaum einen sprechenderen und eindrucksvolleren Ort zur **Aufbewahrung des Allerheiligsten im Breisacher Münster**, als das Sakramentshaus, dessen Stil an den Glauben denken läßt, der uns überliefert wurde und der in die Zukunft weist.

Kurt Berle war von 1961 bis 1966 Vikar in Breisach, danach bis 1977 Pfarrer in Oberwinden. Seit 1977 ist er Pfarrer von St. Blasius, FR-Zähringen. Wir danken Herrn Pfarrer Berle, der auch Mitglied des Münsterbauvereins ist, für seine kompetente und umfassende Studie zum Thema "Sakramentshaus im Breisacher Münster".

Glückwunsch für Fritz Schanno

Altbürgermeister und Ehrenbürger Fritz Schanno feierte am 4. Oktober seinen 75. Geburtstag. Da die Schrift "unser Münster" wegen ihrer Erscheinungsweise zu solchen Anlässen zwangsläufig zu spät oder zu früh kommt, ließ es sich nicht vermeiden, daß unser Glückwunsch ("wie die alt' Fasent", pflegt man dazu in Breisach zu sagen) nachhinkt. Es ist uns aber ein Anliegen, dem rüstigen Mitglied des Münsterbauvereins, dem Münsterführer und fleißigen Chronisten dieses Informationsblatts alles Gute im neuen Lebensjahr zu wünschen - und dafür zu danken, daß er für uns schon manche interessante Begebenheit aus dem Umfeld des Münsters beleuchtete. Sicher wird uns Fritz Schanno wieder einmal etwas aus der Münstergeschichte erzählen, das nicht jeder wußte.

Im "konradblatt" gelesen:

Mikrowellen nur zum Kochen?

Eine Anregung für die Münsterrenovierung.

An die Tauben auf den Kirchenspeichern hat sich Egmont Reiss, der Direktor des Erzbischöflichen Bauamts in Heidelberg ja längst ge-

wöhnt. Aber die Holzbockscharen, die jahrein jahraus die zweihundertfünfzig Jahre alten Balken des Dachstuhls bedrohen, haben ihn nun bewogen, endgültig Schluß zu machen: Nicht, wie bislang üblich, mit der chemischen Keule, sondern mit der Mikrowelle. Ein Gerät eines schweizer Herstellers macht's möglich: Die Wellen lassen dem bohrenden Ungeziefer keine Chance.

In rund dreißig Metern über dem Kirchenschiff knien drei Mitarbeiter. Sie beten nicht, sondern rücken, Quadratzentimeter für Quadratzentimeter, den Larven des Holzbocks zu Leibe. Dabei erhitzen die Mikrowellen die Wassermoleküle in den tief im Holzzinnern sitzenden Larven: sie kochen auf und zerplatzen. Der Tod im Kirchengebälk kommt auf diese Weise in Sekundenschnelle. Das Verfahren soll künftig bei Dachsanierungen verstärkt eingesetzt werden.

Der grüne Strahl- "biologische Uhr" des Münsters

Jedes Jahr zu Frühlingsbeginn ist bei Sonnenschein im Straßburger Münster der geheimnisvolle "grüne Strahl" zu sehen. Immer gegen 12 Uhr mittags trifft ein Sonnenstrahl durch ein grün gefärbtes Mosaikfenster des südlichen Seitenschiffs. Er beschreibt dort während zwanzig Minuten einen Halbkreis, dessen höchster Punkt der Christuskopf auf dem Kreuzifix über der Kanzel bildet.

Dieses Phänomen, das jeweils sieben Tage lang am Frühlings- und Herbstanfang zu beobachten ist, wurde erstmals 1984 von dem Straßburger Ingenieur Maurice Rosart beschrieben. Seinen Angaben zufolge ist dieser Lichtstrahl die "biologische Uhr" der Kathedrale, die die Jahreszeiten kennzeichnet. Diese Symbolik haben die Bauherren des Münsters vermutlich beabsichtigt.

(Im Zusammenhang mit diesem Bericht erscheint uns eine Parallele im Breisacher Münster interessant: Genau zur Osterzeit fällt in die Nordkonche kurzzeitig Sonnenlicht. Auch dies ist sicher kein Zufall).

Das Breisacher Münster braucht Ihre Hilfe! Werden Sie Mitglied im Münsterbauverein.

Münsterbauverein Beisach e.V.

Münsterplatz 3, 79 206 Breisach

Tel. 07667 / 203

Kto.Nr. 6000 509

Bezirkssparkasse Breisach

BLZ 680 513 10

und

Kto.Nr. 25 99 18

Volksbank Kaiserstuhl-Tuniberg

BLZ 680 615 05

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie eine gemeinnützige Sache; Ihr Beitrag ist deshalb steuerlich absetzbar.